Domenica Schmid vom Eichmatthof mit ihren Kürbissen. In diesem Jahr konnte sie weniger ernten als sonst. Bilder: Alex Spichale

Im Kürbis-Hüsli hängen Steckbriefe zu den verschiedenen Sorten.

Die witzigen Autumn Wings eignen sich gut zur Dekoration.

Für Halloween werden die Kürbisse knapp

Domenica Schmid vom Eichmatthof erklärt, weshalb die Ernte heuer kleiner ausfällt und warum sich nicht alle Sorten für den Hertenstein eignen.

Sarah Kunz

Orange, gelb, weiss, grün – die goldene Herbstsonne lässt die Kürbisse des Eichmatthofs auf dem Hertenstein in allen Farben leuchten. Fein säuberlich aufgereiht, auf Strohballen und in Körben warten sie im «Kürbis-Hüsli» von Bäuerin Domenica Schmid an der Freienwilerstrasse auf ihre Käuferinnen und Käufer. Viele sind gerade einmal so gross wie eine Faust, andere so gross und rund wie ein Fussball, und einige wenige wiegen sogar über zehn Kilo.

Rund die Hälfte der Kürbisse hier ist essbar. Besonders beliebt sind die Klassiker wie Butternut oder Delica. Damit die Kundschaft die Übersicht behält, hat Schmid zu jeder Sorte einen Steckbrief aufgehängt mit Bild, Beschreibung und Tipps zu möglichen Gerichten. Ihr Wissen gibt sie sogleich weiter: «Das nussige Fruchtfleisch des Winter Sweet eignet sich gut für Suppen oder süsse Gerichte, den Butternut verwende ich gerne für Gemüsewürfel, in Saucen oder roh.»

Neben den Speisekürbissen sind verschiedene Zierkürbisse aufgestellt: Witzige Autumn Wings in allen Farben und Formen, weisse Buffys, kleine knallorangene Jill be Littles. Und vorne die klassischen Halloween-Kürbisse. «In diese lassen sich wunderbar gruselige Fratzen schnitzen, weil ihre Schale nicht so hart ist», sagt Schmid. Auf den Feiertag hin könnten die Kürbisse aber knapp werden. Denn je näher Halloween rückt, desto grösser ist die Nachfrage – und die Ernte fiel in diesem Jahr schlechter aus.

Der viele Regen hat der Ernte zugesetzt

Die ersten Speisekürbisse sind bereits vergriffen, andere sind etwas klein geraten und einige Sorten haben überhaupt nicht gekeimt. «Wir haben etwa einen Drittel weniger Kürbisse geerntet als in anderen Jahren», sagt Schmid. Schuld daran trägt der nasse Sommer. Wegen des vielen Regens wurde der Boden kurz nach der Aussaat im Mai sehr hart. «Ich hatte schon Bedenken, dass die Keimlinge es gar nicht schaffen würden, die Oberfläche zu durchbrechen», sagt Schmid.

Umso grösser sei dann jedoch die Freude gewesen, als die ersten Pflanzen Blüten trugen. Weil dies aber bereits mit einiger Verzögerung geschah, waren die Kürbisse rund drei Wochen später reif als in anderen Jahren. Dieser Umstand hätte beinahe noch zu Problemen geführt. Denn kurz nachdem die letzten Kürbisse Anfang Oktober vom Feld getragen wurden, hielt der Winter erstmals Einzug. «Frost wäre schlimm gewesen», sagt Schmid. Denn weil Kürbisse hauptsächlich aus Wasser bestehen, hätten sie gefrieren und faulen können. Aber so sei halt die Natur. «Wir nehmen, was wir kriegen.»

Die Reifezeit ist bei der Auswahl entscheidend

Die Kürbisse säen Domenica Schmid und ihr Mann Armin immer im Mai auf einer Fläche von 3000 Quadratmetern. Seit sie vor 14 Jahren zum ersten Mal Kürbisse angeboten haben, ist die Auswahl stark gewachsen: Mittlerweile bietet der Eichmatthof 30 verschiedene Sorten an. Neu in diesem Jahr ist zum Beispiel der Delicata: Er ist länglich, cremefarben mit grünen Streifen und erinnert an eine Zucchetti. «Ich habe ihn schon ausprobiert», sagt Schmid. «Er schmeckt wirklich gut.» Sie lacht.

Die verschiedenen Samen bezieht Schmid vom Kürbis-Club Basel, einem schweizweit renommierten Kürbis-Betrieb. Sie holt das Bestellformular hervor, die Auswahl ist schier unendlich. «Wir können hier aber nicht alle Kürbisse anpflanzen, viele Sorten eignen sich nicht», sagt sie.

Denn weil der Eichmatthof erhöht auf dem Hertenstein liegt und die Bodenbeschaffenheit anders ist als beispielsweise im rund 100 Meter tiefer liegenden Siggenthal, dauert es länger, bis die Kürbisse reif sind. Damit der Frost ihnen nicht zusetzen kann, pflanzt Schmid nur Kürbisse mit einer Reifezeit zwischen 90 und 105 Tagen an. Ihren Reifegrad erkennt sie an der charakteristischen Farbe oder an der Beschaffenheit des Stiels: «Bei den weichkochenden Speisekürbissen verholzt der Stiel, der Butternuss verliert mit der Reife seine grünen Streifen», erklärt sie.

Um das zu kontrollieren, geht Schmid ab dem Frühherbst jeden Tag aufs Feld und kämpft sich dort durch die Blätter und Ranken. «Es macht mir Freude, ich bin gerne draussen», sagt die Bäuerin. «Und wenn die Kürbisse in allen Farben leuchten, gibt es im Herbst nichts Schöneres.»

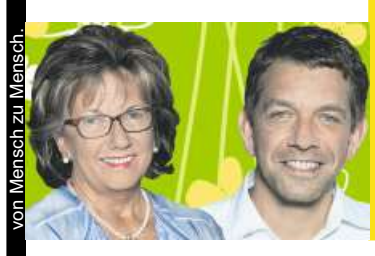
Kürbis – Obst oder Gemüse?

Aus Kürbissen lassen sich sowohl salzige als auch süsse Speisen zaubern. Da drängt sich die Frage auf: sind Kürbisse eigentlich Obst oder Gemüse? Zuerst muss man wissen, was die beiden unterscheidet: Obstpflanzen sind mehrjährig. Das heisst, ihre Früchte können jedes Jahr aufs Neue geerntet werden. Bei Gemüse handelt es sich hingegen um Teile einer einjährigen Pflanze. Da Kürbisgewächse zwar aus einer befruchteten Blüte, aber nicht von einer mehrjährigen Pflanze stammen, weisen sie typische Merkmale sowohl von Obst als auch von Gemüse auf. Deshalb zählen sie zu einer Mischform, dem Fruchtgemüse – übrigens wie auch Zucchetti, Gurken oder Melonen. *(sku)*

ANZEIGE

Räumung
wegen Renovation

nur noch diese Woche



Polstergruppen
bico Matratzen
Boxspringbetten
Relax-Sessel
Tische & Stühle
Schlafzimmer
Wohnwände
Sideboards
Teppiche usw...

gratis Lieferung u. Entsorgung

von Mensch zu Mensch.

Qualitäts-Möbel

zu stark reduzierten Preisen

Fam. Kindler heisst Sie ♥-lich willkommen!

MÖBEL-KINDLER-AG
moebel-kindler-ag.ch / Tel. 056 443 26 18
SCHINZNACH-DORF

Degerfeldstrasse 7 Industrie Dägerfeld

Zwei Punkte fürs Gemüt und die Tabelle

Städtli 1 setzt sich im Duell gegen Steffisburg durch und hält den Anschluss zur Tabellenspitze.

Schon im Vorfeld der Partie war beiden Mannschaften bewusst: Nach je zwei Niederlagen in Serie musste nicht nur endlich wieder ein Erfolgserlebnis her – Städtli 1 benötigte auch dringend das Punktepaar, um in der Tabelle nicht noch weiter abzurutschen. Entsprechend engagiert gingen beide Teams von Beginn weg zur Sache. Baden legte vor und schaffte es, bis zur Pause ein beachtliches Polster herauszuspielen: Das 13:20 verdankten die Stadtturner bei beinahe gleich vielen Wurfversuchen einer deutlich besseren Chancenauswertung und einer stärkeren Torhüterleistung. Städtli 1 legte nach der Pause zunächst weiter vor, schaltete aber bald einmal in den Verwaltungsmodus, was es den Gastgebern ermöglichte, noch einmal auf 4 Tore heranzukommen.

Mit einer Ausnahme trugen sich sämtliche Feldspieler in die Skorerliste ein, wobei Amer Zildzic und Seppi Zuber speziell herausstachen. Städtli 1 holt damit nicht nur das ersehnte Erfolgserlebnis. Die Niederlagen von Endingen und Stäfa sorgen auch dafür, dass in der Tabelle nach wie vor alles möglich ist. Die Meisterschaft bleibt also spannend, und Städtli 1 läuft nun endlich wieder zu Hause auf: Am 30. Oktober ist die HS Biel in der Aue zu Gast. *(az)*